



Baden-Württemberg STIPENDIUM®

VORBEREITUNGEN VOR ANTRITT DES AUSLANDSAUFENTHALTS

Wie sind Sie auf das Baden-Württemberg-STIPENDIUM aufmerksam geworden?

Ein Stipendium ermöglicht finanziellen Spielraum und die Möglichkeit, mehr Geld und/oder Zeit in kulturelle Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen zu stecken. So kann ein Netzwerk aus Erlebnissen, Menschen und interkultureller Kompetenz entstehen.

Auf das Baden-Württemberg-Stipendium bin ich durch meine Heimatuniversität, die PH Ludwigsburg, aufmerksam geworden. Zwar werden einige Dinge verlangt, doch wird noch mehr zurückgegeben. Besonders in den vielen Veranstaltungen, die rund um das Jahr stattfinden, habe ich von Beginn an die Möglichkeit zum Kennenlernen von Neuem und zum Erweitern des eigenen Horizontes gesehen.

Hatten Sie vor Ihrer Abreise oder im Ausland Kontakt zu anderen Stipendiaten/-innen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs? Haben Sie vor oder während Ihres Stipendiaufenthalts an einer Veranstaltung (z.B. Sommerfest oder Jahrestreffen) im Rahmen des Baden-Württemberg-STIPENDIUMs teilgenommen?

Im Vorfeld eines Auslandssemesters wird man mit so vielen Reizen und Verpflichtungen überhäuft, da helfen grobe Anhaltspunkte enorm weiter.

Die Veranstaltungen rund um das Baden-Württemberg-Stipendium bieten Zugang zu den unterschiedlichsten Themen und Menschen – das fördert Austausch und Vernetzung. Ein absolutes Muss im Terminkalender eines jeden Stipendiaten und Alumni ist das Sommerfest, an dem ich 2019 auch teilgenommen habe. Neben dem Genuss guter Unterhaltung habe ich mir hier auch wichtige Infos erfragt, die für meinen Aufenthalt von Vorteil waren. So habe ich beispielsweise Tipps zur Auslandsversicherung und zur Wahl eines geeigneten Meal Plans an der Gastuniversität erhalten. Das gesparte Geld konnte ich somit für Wochenendtrips in den USA nutzen.

In den USA habe ich mich auf einer International Fair mit anderen Baden-Württemberg-Stipendiaten zu ihren bisherigen Erfahrungen ausgetauscht und stehen bis heute noch in Kontakt mit ihnen.

STUDIUM AN DER GASTUNIVERSITÄT

An welcher Hochschule haben Sie Ihr Auslandssemester verbracht? Warum haben Sie sich für diese Hochschule in diesem Land entschieden?

Ich studiere Sonderpädagogik an der PH Ludwigsburg und habe mich in meinem Studienfach Englisch auf den US-amerikanischen Akzent spezialisiert. Als dann die Idee für ein Auslandssemester aufkam, musste ich natürlich nicht lange überlegen, wohin die Reise gehen sollte: in die USA!

Meine Gastuniversität war die Western Carolina University, WCU, in North Carolina. Hier habe ich den vorab erwarteten Mix zwischen akademischen Erfolg und Freizeitgestaltung angetroffen und hatte somit eine optimale Auslandserfahrung.

Die Western Carolina University liegt im Herzen der südlichen Appalachen und ist DIE Universität, wenn man gerne Zeit draußen verbringt. Die umgebende Natur mit ihrer Fauna und Flora ist einfach spektakulär. Mit dem campuseigenen Recreation Center habe ich unzählige Ausflüge unternommen. So standen während meines Aufenthaltes Höhlenklettern, Wildwasser-Rafting, Tubing und viele Wandertouren zu den unzähligen Wasserfällen in der Gegend auf dem Plan. Den Yeti habe ich zwar nicht entdeckt, aber es ist schon aufregend auf einer Wanderung Bären und Elchen zu begegnen.

WCU ist für amerikanische Verhältnisse relativ klein und beherbergt ca. 11.000 Studierende. Dennoch konnte die Universität für einen fairen Preis mehr als nur das Nötigste bieten: passende Englischkurse für meinen Stundenplan, Restaurants, einige schöne Wohnmöglichkeiten (z.B. Noble oder Blue Ridge) und sogar ein Kino. Das Beste waren jedoch die unzähligen Veranstaltungen, die dabei halfen, die amerikanische Kultur zu leben. Für Sportevents, Konzerte, Ausgehmöglichkeiten und vieles mehr musste man den Campus nicht verlassen. Ein kleiner Tipp am Rande: In der App „corq“ findet ihr viele Veranstaltungen auf einen Blick.

Gab es große Unterschiede zu Ihrer Heimathochschule? Inwiefern?

Für Studierende in Deutschland ist die Universität ein Ort des Lernens, für Studierende in den USA ist sie ein Zuhause. Das Campusleben war für mich eine aufregende neue Erfahrung, da Ruhe ein Fremdwort war. Plötzlich hatte ich einen Roommate und (gefühlte) tausende Freunde, die im Zimmer nebenan oder im Nachbargebäude wohnten. Da die Amerikaner eh sehr offen sind, war es folglich nicht schwierig neue Leute zu treffen und mit ihnen etwas auf dem Campus zu unternehmen. Vor den Footballspielen machten wir schon morgens Party beim Tailgating, gingen nach dem Spiel zu Chili´s, unserem Lieblingsrestaurant auf dem Campus und nachts um 2 haben wir schließlich in der Bibliothek gelernt. Für mich stand die Zeit nie still und den Campus habe ich eher als eigene kleine Stadt erlebt.

Doch neben dem Campusleben gab es auch akademische Unterschiede im Vergleich zu Deutschland. Subjektiv gesehen ist das Bildungsniveau in den USA etwas niedriger, doch die Menge der zu erledigenden Aufgaben ist enorm. Hat man in Deutschland eine einzige Prüfung pro Seminar, so hat man in den USA zwei Prüfungen, drei Essays und zehn Lesereflexionen pro Seminar. Es erfordert schon ein gewisses Maß an Selbstorganisation, um hier Universität und Freizeit unter einen Hut zu bekommen. Allerdings hat WCU mir hier sehr unter die Arme gegriffen. Meine „Vorlesungen“ waren im Prinzip kleine Seminare, in denen die Professoren, die wir Freunde agierten, alles darangesetzt haben, um das Bestehen der Kurse zu ermöglichen – notfalls auch mit Differenzierung für schwächere Studierende. Besonders gefallen hat mir der offene Umgang innerhalb eines Seminarraumes, wo sehr viel (deutlich mehr als in Deutschland) miteinander gesprochen wurde und unterschiedlichste Meinungen allesamt Geltung hatten.

Wie haben Sie sich auf Ihren Auslandsaufenthalt vorbereitet?

Ich habe vor meiner Reise den Kontakt zu Personen gesucht, die in Verbindung mit meiner Gastuniversität stehen. Ich habe über eine Facebookseite meiner Heimatuniversität in Deutschland mit ehemaligen Austauschstudenten meiner Gastuniversität kommuniziert und habe hierdurch noch spezifischere Informationen bezüglich Themen wie Unterkunft, Essensmöglichkeiten oder Seminarwahl an der amerikanischen Hochschule erhalten.

Erfreulich war, dass auch Studenten meiner Gastuniversität bereits vor meiner Ankunft in den USA Kontakt zu mir suchten. Zum einen wurde mir ein I-Pal zugewiesen, der bei Fragen und Bedenken meinerseits Hinweise und Ratschläge lieferte. Zum anderen haben mich auch Offizielle und studentische Vertreter der Gastuniversität angeschrieben, um jegliche Vorbereitungen so schnell und reibungslos wie möglich abschließen zu können. Die studentischen Vertreter, genannt IOL, haben zudem eine Facebookseite für die künftigen Austauschstudierenden eröffnet. Da geteilte Vorfreude doppelte Vorfreude ist, habe ich dieses Forum genutzt um interkulturellen Austausch zu fördern.

Wie bereits erwähnt, war es wichtig für mich im Vorfeld Informationen zur Gestaltung einer optimalen akademischen Erfahrung gepaart mit viel Freizeit zu bekommen. Um jedem Seminar die nötige Aufmerksamkeit und Zeit schenken zu können, habe ich im Vorfeld nur die Mindestanzahl an Seminaren belegt: vier. Die Idee ist aufgegangen: Meine schlechteste Note war eine A- und ich kann mir nun alle Seminare in Deutschland anrechnen lassen.

Würden Sie die Gasthochschule weiterempfehlen? Warum oder warum nicht?

Die Western Carolina University in North Carolina ist definitiv weiter zu empfehlen! Das familiäre Umfeld fördert akademischen Erfolg und macht es einfach neue Freunde zu finden. Ein aufregender Campus, der fast wie eine Kleinstadt aufgebaut ist, bietet viele Möglichkeiten sich zu verwirklichen. Aktivitäten und Veranstaltungen finden täglich statt und lassen nie Langeweile aufkommen. Es ist tatsächlich ein bisschen wie in den Filmen (jedoch natürlich nicht ganz so wild).

P.S. Die Footballsaison findet im Herbstsemester statt und ist mitsamt des Tailgatings dann vielleicht doch ein bisschen spannender als Baseball.

Besonders Naturliebhaber werden an der WCU ihre Freude haben. Im Herbst erstrahlt der nahegelegene Blue Ridge Parkway in seiner vollen Farbpracht und ist definitiv ein Hingucker!

Also packt eure Kamera ein und macht euch bereit für den American Way of Studying an der WCU!

LEBEN IM GASTLAND

Ist es Ihnen schwer gefallen, sich in Ihrem Gastland einzufinden? Was hat Sie am meisten überrascht?

Da ich bereits ein Jahr lang eine High School in Texas besucht habe, blieben mir die meisten Kulturschocks erspart. Das hat mir natürlich dabei geholfen, mich recht schnell in den USA zurecht zu finden.

Grundsätzlich ist es wichtig, mit Amerikanern nicht zu diskutieren, sondern stattdessen Dialoge zu führen.

Versucht man zu verstehen, so öffnen sich neue Perspektiven in persönlichen Ansichten. Mag man die amerikanische Gun Nut Society nicht gut finden, so muss man das „andere“ Denken als Teil einer fremden Kultur anerkennen – und das ist es doch, weswegen man fremde Kulturen besucht.

Obacht vor den „Macken“ unserer amerikanischen Freunde: Zebrastreifen werden kaum beachtet, der Sales Tax ist nicht im Preis mitinbegriffen und die Lebensmittel sind oft sehr süß oder frittiert.

Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Einen riesigen Kulturschock hatte ich dennoch: Ein grünes Kreuz an einem Gebäude signalisiert nicht eine Apotheke. In solchen Gebäuden findet man vielmehr medizinisches Marihuana vor.

Ein Positiverlebnis war der Black Friday! Über Thanksgiving bin ich zu einer Freundin nach Charlotte gefahren und wir wollten uns im Anschluss dieses Event natürlich nicht entgehen lassen. Schon am Vorabend konnten wir Leute beobachten, die vor Elektronikgeschäften übernachtet haben. Ich selbst war mehr auf Kleidung aus und habe im Getümmel morgens um sechs Uhr auch das ein oder andere Schnäppchen gemacht. Die kollektive Verrücktheit an diesem Tag muss man einfach einmal live gesehen haben!

Welchen Tipp würden Sie anderen Stipendiatinnen oder Stipendiaten geben, die in dieses Gastland reisen?

Solltet ihr ein J1-Visum haben, so kann ich mit Sicherheit sagen, dass ihr euren Rückflug NICHT vor der Einreise in die USA buchen müsst. Da man während des Semesters viele neue Leute trifft und eventuell gemeinsame Urlaubspläne schmiedet, sollte man das bei der Buchung berücksichtigen.

Apropos Reisen: In Großstädten oder für Fernreisen bracht man i.d.R. kein Auto, um von A nach B zu kommen. Dennoch sind öffentliche Verkehrsmittel in den USA kein großes Thema, weshalb ihr definitiv euren Führerschein einpacken solltet. Solltet ihr einmal an ferne Orte fliegen wollen, so haltet Ausschau nach kleineren Flughäfen wie Hollywood (in Florida) statt Miami und Airlines wie Allegiant statt Delta.

Des Weiteren soll gesagt sein, dass in den USA kein öffentlicher Verzehr von Alkohol und kein Konsum unter 21 erlaubt ist. Bricht man Gesetze und wird von einem Offiziellen erwischt, der einen schlechten Tag hat, so kann das Visum in Gefahr sein.

Mein letzter Tipp: Genießt eure Zeit im Ausland! Achtet auf eure akademischen Leistungen, aber legt genauso viel Wert darauf, etwas vom Land und von der Kultur zu sehen. Die USA und ihre Einwohner sind so vielfältig, da ist für jeden etwas dabei! Coole Erfahrungen sind Gold wert und formen dich als Person.

PERSÖNLICHES FAZIT UND AUSBLICK

Welche Erwartungen hatten Sie an das Studium im Ausland? Haben sich diese erfüllt?

Ich bin mit dem Ziel in die USA gereist, meine Sprachkenntnisse zu verbessern, eine neue Kultur kennenzulernen und viele neue Freundschaften zu schließen.

Da die Amerikaner sehr offen sind und ich schon im Vorfeld Kontakt zu anderen Austauschstudierenden hatte, war es einfach leicht ins Gespräch mit unterschiedlichen Menschen zu kommen. Ob sich an meiner Aussprache nach nur vier Monaten so viel getan hat, mag ich bis auf einzelne Wörter bezweifeln. Jedoch rede ich auf jeden Fall flüssigeres Englisch mit einem breiteren Wortschatz nach meiner Zeit in North Carolina. Das liegt einfach daran, dass man permanent Englisch reden „musste“, sei es in den Seminaren mit Professoren und Mitstudierenden oder in der Freizeit mit Freunden.

Jegliche Freizeitaktivität, die ich unternommen habe, war ein Fußabdruck amerikanischer Kultur. Wenn ich später meinen Schülern einmal von der Heimatliebe in den USA erzähle, so ist es doch ein Unterschied ob ich das nur irgendwo gehört habe oder ob ich sie während des Singens der Nationalhymne vor einem Footballspiel hautnah miterleben konnte.

Im Nachhinein betrachtet, was waren die wichtigsten Lessons Learned, die Sie aus dieser Zeit im Ausland für Ihr Leben mitnehmen?

1. Reisen formt Menschen und ermöglicht den Einblick in fremde Kulturen und Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen.
2. Die Vernetzung mit Menschen aus der ganzen Welt erhöht die interkulturelle Kompetenz und beugt Missverständnisse vor.
3. Vorurteile sind oftmals unrichtig. Macht man sich selbst ein Bild von einer Sache, so ist das authentisch.

Würden Sie das Baden-Württemberg-STIPENDIUM weiterempfehlen?

Das Baden-Württemberg-Stipendium ist auf jeden Fall weiter zu empfehlen. Viele mögen zunächst einmal bestimmt an zur Verfügung gestelltes Geld denken. Es ist schon richtig, dass ein prall gefüllter Geldbeutel mehr Möglichkeiten im Ausland ermöglicht. Durch die finanzielle Abhilfe fließt das eigene Geld dann weniger in Bücher und Stifte, sondern vielmehr in Kulturerfahrung durch Veranstaltungen und Reisen.

Dennoch, ein mindestens genauso großer Mehrwert bietet das Netzwerk aus Menschen dar, die mit dem Baden-Württemberg-Stipendium in Verbindung stehen. Uns alle verbindet die Neugierde und das Streben nach kulturellem Austausch und neuen Erfahrungen. Deshalb ist es umso schöner, dass so oft Veranstaltungen im Rahmen des Baden-Württemberg-Stipendiums stattfinden.

Vielen Dank für Ihre Offenheit und Ihre Zeit!

Wir wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute und hoffen, dass Sie Teil unseres Netzwerks im Baden-Württemberg-STIPENDIUM bleiben, z.B. im Rahmen der nationalen und internationalen Regional Chapters. Interesse?

Dann schauen Sie sich doch mal um unter <https://www.bws-world.de/portal/spa#orgstr/my-groups/index> und <https://www.bw-stipendium.de/netzwerk/regional-chapter/>.